

Aus der Garderobe kam als der letzte Herr Meyer. Er hatte die Noten hinaufgetragen. Unschlüssig blieb er stehen, Jennys gespicktes Portemonnaie in der Tasche, das ihm bei jedem Schritt wie ein Klotz an den Schenkel schlug.

„Ach, Herr Meyer,“ sagte Jenny und streckte sich über den Stuhl zu ihm hin, „geben Sie her! Es ist nicht mehr nötig!“ und liess das Monstrum von Portemonnaie, das Meyer ihr gleichgiltig gab, in den Busen rutschen.

Und Herr Meyer trat zu Flametti, sah in das Gewühl und meinte: „Pfui Teufel, ist das eine Hitze!“

Und den Walzer tanzte auch Mutter Dudlinger. Sie hielt den Herrn Pips fest um die Taille gefasst und drehte sich auf den Zugstiefeln. Herr Pips aber drehte sich wie ein Trabant um die Sonne. Meistenteils war er verfinstert.

Und Engel machte auch Jennymama seine Aufwartung, animiert wie man's werden kann, erhielt aber glatt einen Korb. „Ach, der Engel!“ lächelte Jennymama.

Und noch um ein Uhr kam ein Rudel Studenten: holländische Forsteleven. Die schoben und piffen und klatschten dazu. Und hatten eine eigene Laute dabei und stellten das ganze Lokal auf den Kopf.

Wer dem Indianerfeste nicht bis zum Ende beiwohnte, und wer Jenny nicht kannte, erlebte am nächsten Tag Ueberraschungen.

Flamettis Erfolg war unbestritten. Und galt ihm allein, nur ihm. Er wurde gefeiert in allen Tönen.

Aber gerade das vertrug Jenny nicht. Gerade das